



Veronika Andree aus Freising FOTO: LEHMANN

Die multinationale Lehrerin

Veronika Andree baut ihren Schützlingen Brücken zur neuen Heimat: Die junge Frau bringt ausländischen Schülern in Freising Deutsch bei. Sie will für die Jugendlichen mehr sein als eine Lehrerin – eine Helferin im Alltag.

Es ist die fünfte Stunde an der Paul-Gerhardt-Mittelschule in Freising: Deutschunterricht. Die 16 Schüler haben gruppenweise kleine Geschichten zu einem Winterbild, das an der Tafel klebt, in einfachen Sätzen aufgeschrieben. Lehrerin Veronika Andree lässt sie nun die Hauptwörter, Verben und Adjektive bestimmen. Die 27-Jährige spricht langsam und deutlich, unterstreicht ihre Sätze mit Gesten. In der Klasse ist es still, alle Schüler sind aufmerksam. Normaler Unterricht, könnte man meinen – doch da gibt's eine entscheidende Besonderheit: Die Mädchen und Buben (elf bis 16 Jahre) stammen aus acht Nationen – etwa aus Ungarn, Polen oder Slowenien. Manche leben erst seit zwei Wochen in Deutschland, andere seit einigen Monaten.

Als sie im September in die erste Übergangsklasse des Schulamtsbezirks Freising kamen, konnten sie kein oder nur schlecht Deutsch. Das hat sich geändert. „Das Schöne ist, dass ich hier

„Ich wollte eine Lebenshilfe sein“

jeden Tag Fortschritte sehe“, sagt Veronika Andree. „Ich gehe nach Hause und weiß, dass meine Schüler heute zum Beispiel wieder ein paar neue Vokabeln gelernt haben.“ Die gebürtige Bambergerin wollte schon immer mit Jugendlichen arbeiten. Und dabei nicht nur die Lehrerin sein, die an der Tafel steht und nach 45 Minuten wieder aus der Klasse geht. „Ich wollte eine Lebenshilfe sein.“

Durch das Klassleiterprinzip an der Mittelschule unterrichtet sie so viele Fächer wie möglich in derselben Klasse. „So kann ich eine soziale und emotionale Bindung aufbauen, Helfer und Vorbild sein.“ Als die Wahl-Freisingerin von Schulleiter Bernhard Kindler angesprochen worden war, ob sie eine Übergangsklasse übernehmen würde, konnte sie sich die Arbeit sofort gut vorstellen. Sie dachte dabei an eine Schülerin aus Portugal, die vor Jahren in ihre Klasse kam und auch kein Deutsch sprach. „Ich hatte das Gefühl, dass ich zu wenig für sie tun konnte“, sagt sie. „Wenn sie in einer Übergangsklasse gewesen wäre, hätte sie bessere Chancen gehabt.“ Trotz intensiver Vorbereitung war die Lehrerin am ersten Schultag nervös. Im Nachhinein war das vielleicht sogar gut so, glaubt sie. „Ich denke, das hat mich sympathisch gemacht, weil es den Schülern genauso ging.“

TERESA PANCRITIUS